

**Deutsches Reich.**

— R. Vorch den 21. Febr. Anlässlich einer von Kaufmann Mezger an die hiesigen Viehbesitzer ergangenen Einladung versammelten sich gestern Mittag von 2 Uhr an im Gasthaus zum grünen Baum gegen 70 Bürger, um einem von Herrn Oberamtschirurg Dr. Oster tag aus Gmünd verprochenen Vortrag, Gründung eines Viehversicherungsvereins betreffend, beizuwohnen.

Der Vorsitzende Mezger erteilte dem Referenten das Wort. Dieser hob zuerst die Vor- und Nachteile von 4 schon anderwärts bestehenden Vereinen hervor, ging dann auf die seit Jahren in Gmünd bestehende und gut erprobte Verbindung über, die Statuten derselben mittheilend. Letztere wurden eingehend berathen und den hiesigen Verhältnissen angepasst.

Für seinen gediegenen Vortrag wurde Herrn Oster tag vom Vorsitzenden gebührender Dank ausgesprochen. Die Anwesenden waren erfreut über die durch keinen Miston gestörte Versammlung und allgemein war der Wunsch, der Verein möge gut gedeihen.

In einer demnächst stattfindenden Generalversammlung sollen die verschiedenen Wahlen vorgenommen und der Ausschuss konstituiert werden. Noch besonders mag erwähnt werden, daß Herr Oberamtschirurg Dr. Schumann aus Schorn-dorf die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrte.

— R. Vorch den 21. Febr. Der jetzige Besitzer des Gasthofs zum Hirsch dahier, Georg Dürr, ist stets bemüht, seinen Gästen reine Weine, vortreffliches Lagerbier und vorzügliche warme und kalte Speisen à la carte vorzusetzen. Gestern Abend nun gab es einen Ohrenschmauß, indem einige Herren aus Gmünd, Mitglieder der Bräukler und Turngesellschaft die anwesenden Gäste mit einigen Männerquartetten erfreuten. Die einzelnen Pücen wurden mit solcher Präzision und feiner Nuancirung vorgetragen, daß der Wunsch allseitig rege wurde, die lieben Sängler möchten bald wieder ihre holden Weisen hier erschallen lassen.

Stuttgart den 22. Febr. Kammer der Abgeordneten. Präsident von Hölder eröffnet die 45. Sitzung um 10 Uhr. Am Ministertisch: v. Siek mit einem Regierungskommissär.

Zur Berathung steht das Gesetz über die Verlängerung des Rechts einer Anzahl größeren Gemeinden des Landes zur Erhebung von Konsumsteuern auf das Bier und Fleisch. Nach der bisherigen Bestimmung des Gesetzes sollte dieses Recht am 31. März d. J. ablaufen. Berichterstatter Sachs beantragt, in die Berathung des Gesetzes einzutreten. Mayer ist gegen das Gesetz, das nach seiner Meinung für die Gemeinden sehr schädlich sei, Zwietracht erzeuge u. s. w. Warum, fragt Redner, wird das Geflügel nicht der Consumsteuer unterworfen? Becker beantwortet letztere Frage dahin, daß die Kontrolle zu große Schwierigkeiten bereiten würde. Lautenschlager: Eine Verlängerung des Gesetzes sei unumgänglich, weil man sich anders in den großen Gemeinden nicht helfen könne. Neue Steuerprojekte, wie Vermögens- und Mobiliarsteuer, seien nicht so leicht und sobald einzuführen und würden die auf dem Steuergebiet herrschende Gährung

noch vermehren. Sachs kritisiert die Petition der Schlachthausgesellschaft in Stuttgart als Bevollmächtigte der Fleischer von Heilbronn, Neutlingen, Eßlingen etc. Eine erhebliche Belästigung des Verkehrs sei durch die Konsumsteuern nicht entstanden. Wohl gegen die Herbeiziehung von Kleinigkeiten, wie Geflügelsteuer. Redner spricht sodann gegen eine Mobiliarsteuer. Mayer rechnet es auf Kosten des Octroi, wenn in Stuttgart der Verbrauch des Ochsenfleisches ab und der des Rindfleisches zugenommen habe. Minister v. Siek widerlegt die Behauptung Meyers, der Kampf gegen das Octroi sei nur ein beliebtes Thema für Volksversammlungen. Nur in Eßlingen gebe es einige Unzufriedenheit und auch diese sei nicht sehr groß. Der Minister weist nach, daß die im Jahre 1877 gemachten Haupteinwendungen sich als nicht zutreffend gezeigt haben. Die Bevölkerung sei mit der Steuer zufrieden und ihre Erhebung koste nicht einmal ganz 6 Proc. Mayer sage, die Regierung gebe dem Volke statt des Brodes einen Stein. Es wäre besser, wenn Herr Mayer endlich den Stein der Weisen produziren würde, als solche Anklagen, übrigens sei es mit der Meyerschen Weisheit gar nicht weit her. Die progressive Einkommenssteuer im Kanton Neuchâtel, welche Mayer 1877 so sehr gerühmt habe, sei nur eine Quelle der gemeinsten Denunziation einer- und der Defraudation andererseits, so daß ein jeder ehrlicher Mann jenen Steuermodus gründlich satt habe. Mayer sagt in einer persönlichen Bemerkung, er habe nur einmal in einer Versammlung seiner Wähler über das Octroi gesprochen.

Hierauf wird das Gesetz nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters Sachs mit 69 gegen 2 Stimmen angenommen. Rein: Mayer, Netter. Hierauf wird die Petition der Schlachthausgesellschaft in Stuttgart für erledigt erklärt. (Schluß folgt.)

Stuttgart den 20. Febr. Die über das Befinden S. Majestät der Königin verbreiteten alarmirenden Nachrichten, die glücklicherweise durchaus der Begründung entbehren, haben hier große Entrüstung hervorgerufen. Auch die letzte telegraphische Meldung von dem Unfall mit der Equipage bei der Ausfahrt Ihrer Königl. Majestät hat sich als erfunden erwiesen. Es ist daher fast außer Zweifel, daß hier ein boshaftes Komplot besteht, das seine Thätigkeit auf die Verbreitung dieser alarmirenden Mittheilungen richtet. Nur begreift man nicht recht, was eigentlich für eine Absicht dabei zu Grunde liegen könnte. — Trotz der eifrigsten und mit aller Umsicht betriebenen Nachforschungen ist es bis heute nicht gelungen, auch nur eine weitere Spur von dem vermissten Fabrikanten Theodor Link aufzufinden. Nur bis Um gehen sichere Recherchen, alles Weitere beruht auf unbeglaubigten Gerüchten, von denen auch nicht ein einziges sich bestätigt hat. Eines derselben ging sogar so weit, daß Link sich selbst in der Heilanstalt Schussried gestellt und dort in Heilung und Pflege geblieben sei. Ebenso wenig ist es wahr, daß er in Friedrichshafen und in der Schweiz gesehen worden sei. Daß er in einem etwas exaltirten Zustande sich von hier entfernte, wird von Allen, die ihn zuletzt noch gesehen, zugegeben, damit hört aber jede zuverlässige Mittheilung auf.

Stuttgart den 21. Febr. In Abgeordnetenkreisen ist



die Ansicht verbreitet, daß es wohl gelingen werde, die Arbeiten des Landtags bis zum Schlusse der nächstkommenden Woche zu Ende zu bringen.

**Stuttgart** den 21. Febr. Die Proben zu der Fesoper zu Sr. Majestät Geburtstags „Van Dyck“ sind im vollsten Gange. — Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhofs zum ersten Mal die neuen Signale in Anwendung gebracht. — Heute früh verließen wieder Viele Europa, um in Amerika eine neue Heimath zu gründen.

**Stuttgart** den 21. Febr. Heute Morgen ist es der Fahndungsmannschaft gelungen, einen Briefträger zu ermitteln, welcher längere Zeit hindurch theils ganze Pakete gestohlen, theils den Inhalt desselben verringert hat. Ganze Körbe voll gestohlener Sachen wurden heute auf das Stadtpolizeiamt gebracht. Morgen werden wir Näheres melden.

**Stuttgart** den 22. Febr. Seine Majestät der Kaiser hat dem Prinzen Wilhelm von Preußen, königliche Hoheit, für die Dauer der bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten den Generallieutenant von Gottberg, Kommandeur der 26. Division (1. K. Württh.) und früher Gouverneur des Prinzen, zur Dienstleistung beigegeben. Generallieutenant von Gottberg reist aus diesem Anlasse heute nach Berlin ab. — Soeben erfahren wir, daß Herr Generallieutenant von Salvati in Ulm, Kommandeur der 27. Division (2. K. W.) heute früh 4<sup>1/2</sup> Uhr an einem schweren Lungenleiden gestorben ist.

**Ludwigsburg** den 18. Febr. Hofarzt Sigel hat zu seinem jüngst gefeierten 40jährigen Dienstjubiläum außer dem von Seiner Majestät dem König verliehenen Friedrichsorden II. Klasse noch von Ihrer Majestät der Königin, als Inhaberin des 4. Reiter-Regiments, ein Etwas mit prachtvollem silbernen Besatz von bedeutendem Werth erhalten. Das Etwas trägt eine sehr schön eingravirte Dedikation. Auch vom Offizierkorps erhielt der Jubilar als passendes und wohl angebrachtes Geschenk eine schöne silberne Dose.

Von **Schorndorf** wird über die wohlthätige Einrichtung der Naturalverpflegung berichtet. Die Zahl der bettelnden Landstreicher habe in ganz auffallender Weise abgenommen. Dasselbe wird aus verschiedenen anderen Bezirken, hauptsächlich des Unterlandes geschrieben.

Zu **Sackgau** wird, wie der „M.-B.“ meldet, die Auswanderung mit kommendem Frühjahr in dem ganzen Bezirk eine sehr starke werden. Jetzt schon dürften über 50 Personen aus dortiger Gegend Verträge zur Ueberfahrt nach Amerika abgeschlossen haben. Meistentheils sind es junge kräftige Leute und nicht unbemittelt, die über dem Ocean ihr Glück und Heil versuchen wollen.

**Ellwangen** den 21. Febr. Die Wahl eines neuen Abgeordneten für die hiesige Stadt ist auf Donnerstag den 24. März festgesetzt.

**Heilbronn** den 22. Febr. Der wegen dringendem Verdacht des Meineids vor etwa 10 Tagen hier verhaftete Stadtpfleger Kemmel von Hal, der sich im hiesigen Landgerichtlichen Gefängniß befand, hat heute Nacht versucht, sich mittelst Glascherben die Pulsadern zu durchschneiden. Sein Zustand scheint, obwohl der Blutverlust ein starker ist, bis jetzt nicht lebensgefährlich zu sein.

Vom **Birngrunde** den 18. Febr. In Grindelhardt, Ob. Crailsheim, wurde vorgestern Abend Farrenhalter Diem von einem bosartigen Eber furchtbar verletzt am Oberschenkel, so daß er lebensgefährlich darnieder liegt; der Eber durchschlitzte ihm seine Kleider und drang mit seinen beiden Zähnen in das Fleisch ein bis auf den Knochen. Diem ist sehr zu bedauern, und zweifelt selbst an seinem Auskommen. Vor Jahren kam es in unserer Gegend vor, daß eine Frau von einem Schwein in die Hand gebissen wurde, und nicht lange darauf in Folge dieses Bisses starb. — Sehr viele Staaren sowie andere Stingvögel sind vor einiger Tagen in unserer Gegend angekommen.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in **Tuttlingen** in der Bierbrauerei zum römischen Kaiser. Ein Bierbrauergehilfe stürzte beim Abspülen des Geschirres in die etwa 60 Grad heiße Maische. Der Besamerswerthe arbeitete sich selbst heraus, doch fürchtet man für sein Leben.

**Friedrichshafen** den 21. Febr. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Samstag früh im St. Paulinenstift. Eine Musiklehrerin der Anstalt hatte schon seit einigen Wochen an körperlichen Beschwerden zu leiden und gegen

trübe Gedanken anzukämpfen, wovon sie aber andere nur sehr wenig merken ließ. Seit 2 Tagen aber war ausgesprochene Schwermuth und Geistesföhrung bei ihr eingetreten und sie sollte deshalb von ihren Angehörigen abgeholt werden. Da gelang es ihr, ihrer Aufsichtsperson zu entschlüpfen und durch einen Sprung aus dem obersten Stockwerk des Hauses, wohin sie der folgenden Wärterin vorausgeeilt war, ihrem Leben ein Ende zu machen.

**Berlin** den 21. Febr. Das Abg.-Haus erklärte heute ein Mandat für erloschen und verhandelte über Petitionen. — Der Kaiser empfing gestern den neuernannten mexikanischen Ministerresidenten; das auswärtige Amt vertrat dabei Limburg-Stürum.

**Berlin** den 21. Febr. Ein Entlassungsgeßuch des Ministers des Innern Graf Eulenburg ist vom Kaiser bisher nicht genehmigt; die Verhandlungen wegen Verbleibens des Ministers sind bisher noch ohne Ergebnis.

**Berlin** den 22. Febr. Morgen schließt der Landtag in gemeinsamer Abendßigung beide Häuser.

Von der **Lahn** den 22. Febr. In Bonnßchuren im Unterlahnkreis wollte gestern ein Bergmann einem neuvermählten Paare sein Willkommen durch eine Schußaloe bezeugen, zu welchem Zwecke er sich eine Dynamitpatrone zu verschaffen gewußt hatte. Als das Brautpaar nun am Morgen zur Kirche ging, holte der Unglückliche das gefährliche Sprenggeßoch hervor, präparirte es zur Entzündung, während die Patrone unter den Händen in dem Momente, als ihm einer der Festgäste zurief, dieselbe wegzumwerfen, explodirte. Dem verwegenen Experimenteur wurden im wahren Sinne des Wortes beide Hände weggerissen und müssen die Arme amputirt werden. Wenn der Mann mit dem Leben davon kommt, so hat er für die Zukunft doch ein schreckliches Loos. Der Verunglückte hatte indessen schon früher ein äußerst schlimmes Mißgeßich. Er traf nämlich während dem Dreschen in der Scheune vor zwei Jahren seine Frau mit einem Dreißflegel dermaßen, daß sie auf der Stelle todt blieb. Damals wurde eine Untersuchung jedoch erfolglos gegen ihn eingeleitet, da der Mann behauptete, der Frau sei durch eine ungeschickte Wendung unter die Wucht des niederfallenden Flegels gerathen und auf diese Weise tödtlich getroffen worden.

**Ottenu** in Baden. Vor 15 Jahren erhängte sich der hiesige Gemeindecreehner wegen eines Kassenmangels von 1800 fl., nachdem er entschieden seine Unschuld betheuert hatte. Kürzlich nun gestand ein Ottenuer Einwohner auf dem Sterbebette, daß er selbst das Geld gestohlen habe.

## Ausland.

**Bern** den 19. Febr. (Volkszählung.) Das offizielle Ergebnis der Volkszählung für die ganze Schweiz ist, laut „Zsch. Stg.“, ortsanwesende Bevölkerung 2,846,102, Wohnbevölkerung 2,831,787 Personen.

**Wien** den 20. Febr. Die Botßschafter der Mächte sind nunmehr schon seit einigen Tagen in Konstantinopel versammelt und noch immer verlautet noch nichts Näheres über die dortige Aktion.

**London.** Als die Königin Viktoria am Donnerstag von Osborne nach Windsor zurückkehrte, waren für die Sicherheit des Königl. Zuges besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Eine Rekognosziungslotomotive fuhr auf der ganzen Strecke dem Hofzuge voraus.

**Rom** den 20. Febr. Das heilige Kollegium brachte Leo XIII. heute Glückwünsche zum Jahrestage seiner Wahl zum Papste dar. Der Festlichkeit wohnten 34 Kardinäle und an die 20 Bischöfe an, darunter drei französische. Kardinal di Pietro las die Glückwunschadresse vor. Der Papst dankte den Kardinälen und klagte über die schlimme Lage der Kirche, welche fast überall Verfolgungen erleide; aber wenn ein solches Schauspiel ihn auch betrübe, so sei es doch nicht im Stande, seinen Muth und seine Zuversicht zu beugen, und er werde seine ganze Kraft zur Vertheidigung des Wohles, der Ehre und des Rechtes der Kirche aufbieten. Seine Bemühungen seien jedoch nichts nütze ohne den göttlichen Beistand, er habe daher beschlossen, in diesem Jahre ein außerordentliches Jubiläum zu eröffnen, um die Gnade des Himmels durch die Vermehrung der Gebete und Werke der Buße zu erlangen; er hoffe, daß diese glückliche Botßchaft dem heiligen



Kollegium und der katholischen Welt angenehm zu vernehmen sein werde.

## Bis zum Senator.

Erzählung von Marie Mindermann.

(Fortsetzung.)

„Hermann führt ja die englische Correspondenz,“ bemerkte Herr Volkhardt, „rufen Sie Hermann, der wird Auskunft geben.“

Berck ging und kam alsbald mit dem Betreffenden zurück. Dieser war ebenso erstaunt wie die Uebrigen, als man ihm den Sachverhalt mittheilte; auch er erklärte fest, es könne nur ein Irrthum von dem Londoner Hause sein; er wolle sofort darüber schreiben und nöthigenfalls den Brief, der die Aufgabe enthalte, zurückerbitten. Zum Ueberflus legte er seinem Prinzipal die Copie jenes Briefes vor, die richtig auf 400 Pfd. lautete. Man beruhigte sich und Hermanns Brief ging ab. Nach kurzer Zeit lief die Antwort des Hauses Glasgow ein, das Originalschreiben des Bestellers war beigefügt. Der Abender war im Rechten; in dem Briefe Hermanns stand richtig: „Senden Sie uns mit dem ersten 4000 Pfd. Indigo!“ — Obwohl der ganze Brief anscheinend höchst flüchtig hingeworfen, Buchstaben und Zahlen etwas unsicher erschienen, die Thatsache stand fest, und Hermann mußte sie anerkennen, wenn auch mit dem größten innern Widerstreben.

Die drei Männer waren im ersten Augenblick sprachlos. Hermann wagte nicht aufzublicken. Daß er sich so versehen, das konnte Herr Volkhardt ihm ja nie vergeben! — „Das ist dein erstes, aber ein recht großes Versehen, Hermann,“ sagte der Prinzipal, nachdem der erste Eindruck vorüber war. „Wie wir die Waare verwerthen wollen, weiß ich nicht; 400 Pfd. war schon ein kleines Wagniß unsererseits; — wie wir es mit zehnmal soviel machen wollen, ist eine Frage, auf die ich gegenwärtig auch nicht die entfernteste Antwort habe. Indes die Sache ist nicht zu ändern; wir müssen sehen, wie es geht. Und dann lieber Berck, daß mir keiner von dem Falsum erfährt; wir haben das ganze Quantum bestellt! Das steht fest.“

Und nun geh an deine Arbeit, mein Junge, wandte er sich an den niedergeschlagenen Mann, „sei nur nicht ganz nutzlos, irren ist menschlich. Vielleicht ist übermäßige Nachfrage nach unserem Artikel, er steigt im Preise, und wir machen am Ende ein prächtiges Geschäft!“

Die letzten Worte begleitete der Prinzipal mit einem freundlichen Lächeln, augenscheinlich um den jungen Mann zu erheitern, aber das Mittel schlug nicht an. — So unglücklich wie an diesem Tage hatte Hermann sich noch nie gefühlt. Er schämte sich vor Herr Volkhardt, vor dem Buchhalter, vor sich selbst! — Die Güte des ersteren war ihm eine Dual; hätte er ihn hart angelassen, hätte er ihm die Thür gezeigt, er würde es leichter ertragen haben, als diese unverdiente Milde und Rücksicht.

O, er konnte es sich wohl denken, wie es gekommen war, sich so gewaltig zu versehen. Dieser Böhmer, war er ihm nicht von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen? Hatte es ihm nicht ins Herz geschnitten, wenn der feine, glatte Handlungscommis um die Tochter des Hauses herum scharwenzelte, ihr Blumenbouquets brachte und allerlei sonstige überflüssige Aufmerksamkeiten für sie heraus zu finden wußte? — War ihm, dem langjährigen Genossen des Hauses dies je eingefallen? Er würde sich geschämt haben, seine Empfindungen, die so tief in seiner Seele wurzelten, auf solche auffällige Weise an den Tag zu legen, als wolle er damit prunken und Staat treiben.

Und er war doch erster Commis des Hauses, und hatte sich nicht vorthun mögen; — freilich, der Vater Böhmers war ein Freund des Herrn Volkhardt, das hatte der junge Mensch vor ihm voraus; aber Herr Volkhardt war ihm, Hermann, über die Mahen zugethan, das stand fest, das bewies er fast täglich. Das war indes Grund genug, um bescheiden zu bleiben und die Güte nicht zu mißbrauchen. Und ein Mißbrauch erschien es ihm, das Auge zu der einzigen Tochter des reichen Kaufherrn zu erheben, und sie mit aufständigen Artigkeiten zu belästigen.

Wenn er daran dachte, wie der junge Böhmer bei der letzten Geburtstagsfeier des Prinzipals, den Löwen des Tages gespielt, wie er mit der reizenden Margarethe gesungen und ihr das Festlied auf dem Spinett begleitet, wie er sich stets in ihre Nähe gedrängt und sie umschwärmt hatte: so fühlte er noch jetzt sein Blut in Zorn und Reid aufwallen; derselben Klänge waren ihm nicht eigen; er konnte nicht das Spinett spielen, auch verstand er keine schmachtenden Lieder zu singen; er hatte nur gelernt zu arbeiten und wo es angebracht, Jemandem einen Dienst zu leisten; aber ein Löwe des Tages, das konnte und mochte er nicht werden, selbst wenn er dazu Geschick gehabt hätte; ja, er glaubte, ihm würde als solchem zu Muthe sein, als stellte man ihn auf offenem Markte vor aller Menschen Augen an den Pranger.

Ja, damals war es gewesen, wo Böhmer's sicheres, selbstbewusstes Auftreten ihn, den schlichten, jungen Mann aus der Festgesellschaft fortgetrieben hatte; er war sich dort so überflüssig so lästig vorgekommen wie noch nie! Da war er ins Comptoir gegangen und hatte das Schreiben an das Haus Glasgow in London abgefaßt und später aus der Erinnerung copirt, weil er den Originalbrief bereits gestiegelt hatte. O, er wußte es noch ganz genau wie die Feder in seiner Hand gezittert, wie er die Buchstaben so unsicher hingekritzelt, und wie sie gleich schwarzen kleinen Teufeln vor ihm auf- und niedergetanzt.

Da mußte es gekommen sein, daß er in seinen abschweifenden Gedanken die ungeliebte Null hingeschrieben, die ihm jetzt so verhängnißvoll geworden; hätte er, wie es zuerst seine Absicht war, den Originalbrief wieder geöffnet und wörtlich copirt, da wär' ihm ja die falsche Pfundzahl ins Auge gefallen und alles wäre gut gegangen. Aber jetzt, — o er hätte vor Scham und Zorn sterben mögen! — O, wie haßte er diesen Böhmer, der ihm, genau genommen, ganz allein diesen bösen Streich gespielt hatte!

Und wenn er es recht bedachte, wie er sich überwunden hatte, zu verschweigen, daß der neue Commis Niemand anders war, als jener Birnenlieb und jener Ränge, der ihm damals bei dem Zwinger den Faustschlag ins Gesicht gegeben; o, er hatte ihn ja gleich wiedererkannt, trotz der Jahre, die dazwischen lagen. Und weshalb hatte er verschwiegen? Weil er nichts wieder aufrühren mochte, was bereits so weit hinter ihm lag; er wollte bei Herrn Volkhardt kein Mißtrauen gegen den neuen Arbeiter erwecken; wußte er doch, daß mancher Ränge ein ordentlicher Mann, mancher Obstlieb ein streng rechtlicher Mensch geworden war; in so fern hatte sich seine Lebensansicht erweitert und berichtigt.

Fortsetzung folgt.

## Kleine Mittheilungen.

— Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Wenn man z. B. bei eingetretener Krankheit ein mattes Licht wünscht, so kann man dies ohne weiteres mit einer Kerze ermöglichen. Man braucht nur so viel feingepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. — Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt. Erst im vorigen Jahre ist es vorgekommen, daß ein junger Mann in Wien, der seine Lampe herabgedreht hatte und eingeschlafen war, am folgenden Tage erstickt gefunden wurde.

— Bern den 15. Febr. Mont-Cenis-Bahn. Die Nachricht von einem schrecklichen Unglück bei Modane auf der Mont-Cenis-Bahn, von dem man gestern selbst in offiziellen Kreisen sprach bestätigte sich glücklicherweise nicht. Wahr ist nur, daß die betreffende Stelle von einer großen Lawine auf etwa 500 Meter Länge verschüttet wurde, so daß der Bahndort eine Unterbrechung erlitt. Ein Unglück wurde verhütet.

— Bielefeld den 14. Febr. Acht Kinder ertrunken. Die Crefelder Zeitung schreibt: Heute verbreitete sich die schreckliche Kunde, daß eine größere Anzahl Kinder, welche



sich in der Nähe der Dülkener-Landwehr auf's Eis begeben hatten, ertrunken seien. Eine große Menschenmenge eilte nach der Unglücksstätte, viele Personen mit Leitern, Stangen und Haken, um etwa noch Rettung und Hilfe zu bringen. Alles jedoch vergebens. Auf dem Eise lagen sechs Knabenmützen, deren Eigentümer höchst wahrscheinlich ertrunken sind. Von einem größeren Knaben, der sich mit genauer Noth noch rettete, erfährt man, daß zwei Mädchen, darunter eins mit 10 Jahren, und sechs Knaben ertrunken sein müssen.

— Seltsame Fruchtbarkeit einer Kuh. Auf einem Bauerngute der Dorfschaft Wismar bei Halle a. Saale befindet sich nach einer Mittheilung des Professors C. Freitag in Halle eine Kuh der dortigen Landrace von seltener Fruchtbarkeit. Das Thier brachte innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als 10 lebende, ausgetragene Kälber zur Welt.

Im ersten Jahre waren es zuerst drei und am Ende desselben Jahres noch zwei Stück; während der beiden folgenden Jahre wurden wiederum zwei, resp. drei Kälber geboren. Die Kuh zeigte — bei stets gleichmäßiger, rationeller Ernährung, eine kräftige Constitution, und lieferte fort und fort recht befriedigende Milchmengen von guter Qualität.

— (Mißverständen.) Ein Lehrling wird von seinem Prinzipal zu einem Theaterdirektor geschickt, um zu fragen, was für ein Stück Abends gegeben wird. Die Antwort lautet: „Das Labyrinth“ oder „Der Kampf mit den Elementen.“ Als der Lehrling nach Hause kommt, bestellt er: „Das lahme Kind“, oder „Der Kampf mit dem Elephanten.“

Auflösung des Räthfels in No. 30.:  
E s s e n.

**Bekanntmachungen.**

**Gschwend.  
Liegenchafts-Verkauf.**



Das in Nr. 27 und 28 näher beschriebene Anwesen des verstorbenen Gottlieb Wohlfarth, gewesenen Bauers in Straßenwald, welches zu 3,735 M taxirt und heute um 3,105 M angekauft worden ist, kommt am

**Montag den 28. d. Mts.**

**Mittags 11 Uhr**

auf dem Rathhaus allhier zum letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 21. Februar 1,881.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß: Kopp.

20 Mark monatlich

**Pianinos**

ohne Anzahlung

Alle Instrum. werden eingetauscht.

**auf Abzahlung**

bei Cassa 10 % Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und best empfohlene Fabrik

**Weidenslaufer,**

Berlin, Dorotheen-Strasse 33.

Preiscurant sofort gratis und franco.

**Reifen Backsteinkäse.**

**Pistolen-, Jagd- & Sprengpulver,  
Bändschnüre,  
Schrote**

empfehlst

F. W. Munz.

**Schwefelbütte.**

Gemeinde Lorch.

Küfermeister Göhringer's Wittwe verkauft ihren vollständigen

**Küferhandwerkszeug**

und **100 Stück Faßtaugen** verschiedener Länge und Breite

Donnerstag den 24. Febr. 1881

von Morgens 8 1/2 Uhr an

gegen baare Bezahlung.



Vorzügliche Hustenmittel sind:  
Schrader's Malzextractbonbons, Paquet 20, Schell 40 Pf.  
Schrader's Gummiextractbonbons, Schell 40 Pf.

**Schrader's Mince-Bonbons.**  
Schrader's Polymegarithbonbons, Paquet 25 Pf.  
Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

In den Apotheken zu Welzheim, und Schorndorf, in Alfdorf bei Buchbinder Müller.

**Zu verkaufen**



2 schöne Pferde, Apfelschimmel, 8-9 Jahre alt, Bayr. Race, mittleren Schlags und sehr gut im Zuge. Preis M. 1500. —

J. F. Schüle,

Dampfteigwaarenfabrik, Blüderhausen.

**Tabate,**

Fabrikat Gebrüder Würglen in Ulm, verkaufe

blau Löwen 2te Sorte à Paq. 16 S.  
Domingo " " " " 16 "  
Dreikönig, ganzes Paquet, " " 20 "  
" halbes " " 10 "  
**Albert Zweigle.**

„Von all' den vielen in Anwendung gebrachten Mitteln das Einzige, welches von Erfolg begleitet gewesen...“ (Attest-Worte R.):

gegen nur 50 Pfg. **Bettnässen**

Arznei und Gebrauchs-Anweisung im Offen (unschädlich und unschmerzhaft) franco billiger bei Briefmarken-Sendung aller Länder) unter Garantie: nebst vielen Gratis-Attesten vorzüglichen Zeugnissen, sendet am billigsten brieflich

Ap. Dr. Werner, Sandersbach, Würtemberg.

Revier Welzheim.

**Beifuhraccord.**

Die Beifuhr von 53 Stück Cementröhren im Gewicht von 6500 Kilogramm von Schorndorf theils nach Welzheim, theils in den Staatswald „Hinteres Rothmad“ wird

**Freitag den 25. Februar**

Vormittags 10 Uhr

im **Schwanen** in Welzheim veraccordirt werden.

**Kindergarten-Schule  
Welzheim.**

Als Gaben der Liebe bekamen wir von dem hiesigen Frauen-Verein eine Ruckuhr, von der Gemeinschaft im Maierhof ein Harmonium, von einem Freunde der Anstalt M. 25. —

durch die in voriger Woche ausgeführte Hauskollekte

M. 65,05,

von Jacob Breuninger

M. 4. — zu Vorhänge,

wofür wir herzlich danken.

**Der Vorstand.**

**Zugelassen**



ist ein stockhaariger, ca. 1 1/2 Jahre alter, schwarzgrauer Metzger- oder Schauhund.

Abholungsstermin 8 Tage.

Hudersberg, 19. Februar 1,881.

Schultheißenamt. Müller.

Lorch.

50-60 Gr. gut eingebrachtes **Sen, Dehn und ewigen Alee**

hat zu verkaufen

**J. Greiner.**

**Geld-Sorten.**

Den 21. Februar 1881.

20 Francen-Stücke	16 16-20
ditto in 1/2	16 13-17
Englische Sovereigns	20 69-74
Russische Imperiales	16 68-72
Dufaten	9 55-59
Dollars al marco	9 58-62
" in Gold	4 200.